



# Der Bartgeier in Österreich



**Monitoring Newsletter Nr. 34  
1/2012**

## Inhalt

**Österreich**

*Bundesländer*

*Bruten*

*Totfund Nicola*

## Impressum

*Herausgeber:  
Nationalpark Hohe Tauern*

*Redaktion:  
Dr. Gunther Greßmann  
Mag. Michael Knollseisen  
DI. Ferdinand Lainer  
Dr. Hans Frey*

*Redaktionsadresse:  
Nationalpark Hohe Tauern  
Kirchplatz 2  
9971 Matri i. O.*

*Titelbild: E. Haslacher  
Hintergrundbild: F. Rieder*

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums. Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



## ÖSTERREICH – Auf einen Blick

*Bartgeier Nicola verendet aufgefunden*

*Jakob und Smaragd online*

*Brutabbruch in Rauris*

*Jungvogel beim Paar Katschberg*

## Winter 2011/2012

Ein sehr schneereicher und kalter Winter ist vorüber. Zahllose Wildtiere sind Lawinen zum Opfer gefallen oder durch vereisten Untergrund abgestürzt. Den Rest haben die sibirischen Temperaturen im Jänner und Februar beigetragen. Trotz allem - ideale Bedingungen für Bartgeier.

Tiefe Temperaturen schränken aber auch den Aktionsradius speziell junger Bartgeier ein, häufig bleiben sie wochenlang im Bereich „leichter“ Futterquellen. Solche Stellen können im Bereich mehrerer steiler Eisrinnen in einem gutem Fluggebiet zu finden sein, ebenso in Gebieten, in welchen zahlreiche Lawinen abgegangen sind. Gefährlich wird es jedoch, wenn Bartgeier beginnen, Luderplätze zu nutzen. Allzu häufig werden nach wie vor Aufbrüche und die Reste erlegter Wildtiere als Köder verwendet. Und die meisten Aufbrüche beinhalten nach wie vor kleine Geschosssplitter, welche im Falle von Verwendung bleihaltiger Munition zur Todesfalle werden können. Selbst geringe Bleimengen führen bei Bartgeiern und Steinadlern zu tödlichen Bleivergiftungen.

## Wildbruten in Österreich

Beide brutfähigen Paare (Rauris und Katschberg) begannen im Winter mit der Brut. Eine Kontrolle in Rauris am 7. März zeigte jedoch beide Altvögel gemeinsam fliegend, weshalb von einem Brutabbruch auszugehen ist. Der Grund konnte nicht eruiert werden. Somit liegt die Hoffnung auf dem Katschberger Paar. Der dortige Jungvogel ist geschlüpft und wird eifrig mit Futter versorgt. Nach zwei Fehlschlägen 2010 und 2011 könnte es dort heuer den ersten Kärntner Jungvogel geben. Das dritte, noch immer zu junge Paar in Mallnitz mit dem nun eindeutig identifizierten Weibchen *Escalero* (Rauris 2005) zeigte aber den Winter über nach wie vor intensive Horstbautätigkeiten und Balzverhalten. Keine Neuigkeiten gibt es vom möglichen Öztaler Paar. Sollten Sie in den letzten Wochen dort Bartgeier gesichtet haben, bitten wir dringend um Meldung der Beobachtungen, eine Brut fand aber nicht statt.

Die zu Winteranfang immer wieder im Paznaun beobachteten Altgeier brüten seit Anfang Februar, allerdings auf Schweizer Seite.

## „Grand Dame“ *Nicola* ist tot

Am 23. Jänner 2012 wurde Bartgeierweibchen *Nicola* unweit von Matrei in Osttirol im Todeskampf von einem Urlaubsgast entdeckt. Über Umwege wurde die Nationalparkverwaltung verständigt, welche den Vogel nur mehr tot bergen konnte. *Nicola* wurde umgehend an die Veterinärmedizinische Universität Wien gebracht, wo die durchgeführten Untersuchungen folgenden Befund ergaben:

*Nicola* verendete an einer Bleivergiftung. Blei ist ein hochtoxisches Schwermetall und gelangt vor allem über bleihaltige Jagdgeschosse in die Nahrungskette von Aas- und Allesfressern. Feine Bleisplitter sind in großen Bereichen um den Schusskanal der mit bleihaltiger Munition erlegten Wildtiere und somit meist auch in Aufbrüchen enthalten. Dies stellt für Aasfresser eine große Gefahr dar, der Verzehr von bleihaltigem Wildbret kann aber auch auf den Menschen gesundheitsschädigende Auswirkungen zeigen. Aufgrund ihrer scharfen Magensäfte können für Geier selbst kleinste Splitter tödlich sein. Weibchen *Doraja* konnte zu Weihnachten 2005 gerade noch gerettet werden, da sie durch Zufall gefunden wurde, für andere Bartgeier wie *Ikarus* oder *Nicola* endete die Bleivergiftung tödlich. Das Gewicht des abgemagerten Weibchens von lediglich 4,7 kg zeugt vom vermutlich qualvollen Tod.

Zusätzlich sehr bedenklich ist der Röntgenbefund: Im linken Unterschenkel wurden zwei verschiedene Schrotkugeln (4 und 3 mm), in der rechten Brustmuskulatur nahe dem Schultergelenk eine 3 mm große Schrotkugel festgestellt. *Nicola* wurde demnach im Laufe ihres Lebens zumindest zweimal illegal beschossen. Von den drei in den letzten zehn Jahren in Österreich tot aufgefundenen Bartgeiern wurden bei zwei Tieren Geschossreste gefunden. Traurig, dass trotz intensiver Bemühungen und Aufklärung Bartgeier immer noch illegal beschossen werden. Hier gilt es entsprechend zu handeln.

*Nicola* schlüpfte am 5. Februar 1991 in der Bartgeierstation Haringsee (NÖ). Gemeinsam mit Schwester *Diana* wurde sie im selben Jahr im Rauriser Krumltal (Nationalpark Hohe Tauern) freigelassen. Sie war einer der wenigen Bartgeier, die die Nationalparkregion nie verlassen haben und bestimmte 21 Jahre lang das Geschehen in Österreich. Bis 2001 beflog sie vorrangig das Krumltal, wo sie einige Jahre an der Seite von *Paradatsch*, einem anderen Weibchen, flog. Von 1996 bis 1999 verteidigte sie ihr Revier alleine, junge wie alte Bartgeier wurden aus dem Tal vertrieben. Ende 1999 kam es erstmals zu einer Verpaarung, was 2001 zur ersten Bartgeierbrut in Österreich seit rund 120 Jahren, allerdings in Heiligenblut führte. Die Brut blieb erfolglos, ihr Partner verschwand am Ende September 2001 spurlos. Ihr Revierzentrum war fortan Heiligenblut, die Sommer verbrachte sie nach wie vor im Krumltal. Im Jänner 2008 wechselte sie, nach sieben Jahre alleine (trotz regelmäßiger Versuche das Männchen des Gasteiner Paares auf ihre Seite zu bringen), nach Osttirol ins Gschlößtal. Dort verdrängte sie Weibchen *Escalero* (Rauris 2005) aus dem Revier und verpaarte sich mit dem territorialen Männchen. Doch schon im Mai 2008 endete diese Beziehung. Bis zu ihrem Tod zog *Nicola* ihre weiteren Kreise durch die gesamte Nationalparkregion, aber auch darüber hinaus. Alljährlich war sie jedoch zur Brutzeit beim Rauriser Paar sowie auf den Freilassungslätzen anzutreffen.

## Salzburg - Jakob und Smaragd online

Die beiden im Sommer 2011 im Pinzgauer Habachtal freigelassenen Geier *Jakob* und *Smaragd* waren den ganzen Winter über dem Pinzgau treu. *Smaragd* hielt sich seit Anfang Dezember im Stubachtal (Uttendorf) auf, *Jakob* folgte ihm im Februar. Trotz zeitweiliger Ausfälle der beiden Sender konnten ihre Ausflüge fast lückenlos dokumentiert werden. Die Sender werden durch eine kleine Solaranlage mit Strom versorgt und sind deshalb auf ausreichend Sonneneinstrahlung angewiesen. Mitte März hat die beiden schließlich die Reiselust gepackt: alle paar Tage starten sie zu Flügen kreuz und quer durch die Alpen, die von Val d'Isere bis Grünau reichten. Die Ausflüge von Jakob und Smaragd können auch im Internet mitverfolgt werden. Unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at) finden Sie interaktive Karten mit den aktuellen neuen Positionen.

Zwischen Gastein und Fusch verbrachte „*Kruml 2*“ seinen ersten Winter und ist laut den letzten Beobachtungen wohlauf. Im selben Bereich hält sich derzeit auch „*Kruml 1*“ auf.

## Kärnten / Osttirol

Die meisten Kärntner Beobachtungen betreffen die Paare in Mallnitz und am Katschberg. Dort konnten kürzlich zusätzlich *Kruml* (Rauris 2010) sowie ein drei- (ev. *Maseta*) und ein vierjähriger Bartgeier (ev. *Rurese*) beobachtet werden.

Ein weiterer, älterer Bartgeier wurde in den letzten Wochen laufend im oberen Mölltal gesichtet.

Der nördliche Teil Osttirols wird derzeit wieder intensiv von einem Altvogel mit markanten Mauserlücken befliegen. Hinweise in den ersten Märztagen auf ein mögliches neues Paar haben sich leider nicht bestätigt.

Die 2010 in Kals freigelassene *Tschadin* wurde im Jänner zweimal fotografiert, zuerst im Südtiroler Passeiertal und kaum zwei Wochen später 200 km weiter östlich in den Julischen Voralpen. Die letzte Sichtung von *Figol* (Kals 2010) stammt vom 09. Jänner aus Bramberg.

## Tirol / Vorarlberg

Nur wenige Sichtungen erreichten das Bartgeier-Team in den Wintermonaten aus Westösterreich, wengleich sich die Beobachtungen in den letzten Wochen im Tiroler Lechtal und dem Westen des Mieminger Gebirges wieder häuften. Durch die massiven Schneefälle sind aber weite Gebiete noch immer unzugänglich.

Von speziellem Interesse sind nach wie vor Sichtungen aus dem hinteren Ötztal bzw. dem oberen Lechtal, beides Bereiche, in denen die Hoffnung auf eventuell noch nicht entdeckte Paare besteht! *Bartgeier Madagaskar* (CH 2011) stattete dem Paznaun und dem Lechtal einen Besuch ab ([www.bartgeier.ch/unterwegs](http://www.bartgeier.ch/unterwegs)).



## Steiermark

Ruhig verhielt sich Weibchen *Doraja* (Rauris 2005), sie scheint aber nach wie vor das Dachsteingebiet zu befliegen.

## Bayern

Im Unterschied zum letzten Jahr, wo zumindest fünf verschiedene Bartgeier im Hochwinter im Allgäu bestätigt wurden, konnten in den ersten Monaten des heurigen Jahres weder in diesem Gebiet noch im Raum um Berchtesgaden Bartgeier gesichtet werden. Vermutlich werden sich aber in den nächsten Wochen, wenn das Fallwild vermehrt in diesen heuer ebenfalls schneereichen Gebieten auszuapern beginnt, wohl auch wieder Bartgeier einfinden.

## Aufruf

An die 20 Bartgeierpaare brüteten heuer wieder in den Alpen, in Österreich gibt es nach dem Brutabbruch in Rauris wieder nur ein erfolgreiches Brutpaar. Helfen Sie mit Ihrer Beobachtungsmeldung mit, dass eventuell unentdeckte Paare erkannt werden können. Trotz intensiver Bemühungen erreichen das Bartgeier-Team aus manchen „bartgeierverdächtigen“ Gebieten Österreichs kaum Meldungen. Jede Beobachtung stellt jedoch einen wichtigen Mosaikstein in der Erfassung des Bartgeierbestandes und dessen Entwicklung dar. Danke!

## Adressen im Bartgeierprojekt

### **Österreichisches Bartgeiermonitoring**

Nationalpark Hohe Tauern  
Dr. Gunther Greßmann  
Kirchplatz 2  
A-9971 Matri i. O.  
Tel.: 0664/8203055  
e-mail: [beobachtung@gmx.net](mailto:beobachtung@gmx.net)

### **Brutpaarüberwachung und Monitoring**

Nationalpark Hohe Tauern  
Mag. Michael Knollseisen  
Gerlos Strasse 18  
A-5730 Mittersill  
Tel.: 0664/1417429  
e-mail: [bartgeier@gmx.at](mailto:bartgeier@gmx.at)

### **Internationales Bartgeiermonitoring**

Nationalpark Hohe Tauern  
Dr. Richard Zink  
Neuwiesgasse 17  
A-1140 Wien  
Tel.: 0664/1306117  
e-mail: [richard.zink@fiwi.at](mailto:richard.zink@fiwi.at)

## Internetadressen

[www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch)  
[www.gypaete-barbu.com](http://www.gypaete-barbu.com)  
[www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)  
[www.gyp-monitoring.com](http://www.gyp-monitoring.com)  
[www.egsoesterreich.org](http://www.egsoesterreich.org)

*Der Bartgeier-Newsletter sowie die zweimal jährlich in Druckform erscheinenden Bartgeier-News können auch unter den oben angeführten Adressen kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden.*

*Beobachtungen werden auch über die Internetseite [www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch) unter den Menüs „Monitoring“ und „Eigene Beobachtung melden“ an das österreichische Monitoring-Team weitergeleitet.*

**Wir danken für Ihre Unterstützung!**

## Bestimmungsmerkmale

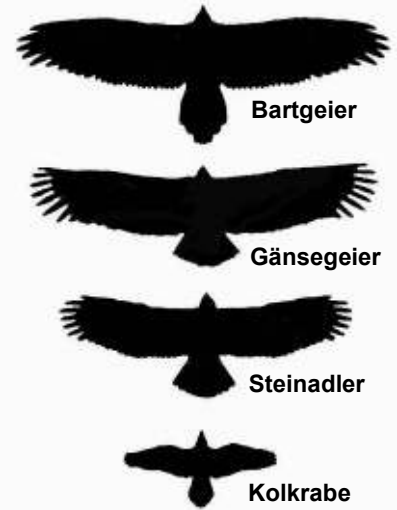
Bartgeier sind mit rund 2,90 m Spannweite größer als Steinadler. Wichtigstes Erkennungsmerkmal ist der lange, spitz zusammenlaufende (keilförmige) Stoß. Gänsegeier sind in Österreich nur im Sommer anzutreffen (Ausnahme: Salzburg Umgebung) und haben einen kurzen, rundlich gefächerten Stoß. Junge, freigelassene Bartgeier besitzen in den ersten Jahren individuelle, längliche Markierungen.



junger, markierter Bartgeier

junger Steinadler

## Flugbilder im Vergleich



Bartgeier

Gänsegeier

Steinadler

Kolkrabe

## Bartgeier verändern in den ersten Jahren ihr Aussehen!

Grafiken: El Quebrantahuesos en los Pireneos (R. Heredia y B. Heredia); Ministerio de Agricultura Pesca y Alimentación. Publicaciones del Instituto Nacional para la Conservación de la Naturaleza, 1991



1 - 2 Jahre  
Markierungen deutlich

2 - 3 Jahre  
Markierungsreste u. Lücken

3 - 4 Jahre  
Kopf noch dunkel

4 - 5 Jahre  
helle Kopffärbung

> 5 Jahre  
Kopf gelblich/rötlich

**Die Wiederansiedlung des Bartgeiers wird aus dem EU-Förderprogramm Ländliche Entwicklung der Maßnahme Nationalpark gefördert.**

**Wir danken allen freiwilligen Beobachtern für ihre engagierte Mithilfe beim Bartgeier-Monitoring.**

Meldekarte hier abtrennen

Falls keine Marke vorhanden, Postgebühr beim Empfänger einheben

**Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt**  
Nationalpark Hohe Tauern  
z.Hd. Dr. Gunther Greßmann  
Kirchplatz 2  
9971 Matrei i. O.  
Österreich

Monitoring Newsletter Nr. 34/März 2012

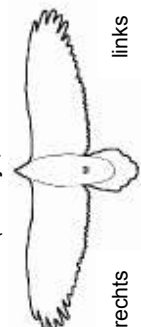
### BITTE AUSFÜLLEN:

Beobachtungsdatum:  
Beobachtungsbeginn:  
Beobachtungsdauer:

Beobachtungsort:  
Gemeinde/Bezirk

Färbung Kopf:  
Färbung Brust:  
Farbe Fußring links: rechts:  
Gesamtzahl beobachteter Bartgeier:  
Verhalten:

Markierungen (wenn ja, bitte einzeichnen):  
Mauserlücken (wenn ja, bitte einzeichnen):



Name: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Hohe Tauern - Bartgeier Newsletter](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012\\_34](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Hohe Tauern - Bartgeier Newsletter 34/2012 1-6](#)